

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Segründet 1877.

40. Jahrgang.

Nr. 89.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich Mk. 1.20 ohne und Mk. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 31. Juli

Inserationsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1916.

Am Ende des zweiten Kriegsjahres.

Seit zwei Jahren wütet der Weltbrand. Seit 24 Monaten steht Deutschland im Kampfe gegen Feinde, die nach Kopfzahl und Ländergröße ein vernichtender Gegner sein müßten und die trotzdem den Krieg mit all seinen Schrecken, seinem namenlosen Grauen und Elend in ihre eigenen Länder getragen sehen. In einem Punkte irrten wir, als sich an jenem Samstag vor zwei Jahren das Gewitter entlud: es war kein Dreimonatskrieg und gegen die Waffe der Verleumdung konnte das ehrliche deutsche Schwert nicht aufkommen. Aber auf diese Täuschungen wollen wir stolz sein, denn sie haben Eigenschaften des deutschen Volkes offenbart, die von unserer sittlichen, auch durch die kleinen Entgleisungen ins Leichtsinrige und Bucharische nur nebensächlich berührten Größe zeugten; wer hätte es je für möglich gehalten, daß wir diese wirtschaftliche Kraft, diese organisatorischen Fähigkeiten, vor allem diesen Geist des Ein- und Unterordnens und Durchhaltens befähigen, den wir jetzt als eine selbstverständliche Disziplin zur Nationaleigenschaft entwickelt haben!

Von dem, was in diesen zwei Jahren draußen an den Fronten geschehen, was an unvergänglichem Ruhm auf ungeheueren Schlachtfeldern erworben, was an heldenhafter Hingabe des Einzelnen wie der Gesamtheit des deutschen Volkes und seiner Verbündeten zu Tage trat, — davon zu reden ist müßig. Wer aus der Größe der Kämpfe, aus dem ständlich empfundenen gesicherten Schutze der heimischen Scholle, aus dem Anblick sichtlich gesegneter Fluren und aus dem ungestörten Fortgang von Handel und Wandel nicht das Gefühl tiefster Dankbarkeit für unsere Truppen und für die Heeresleitung empfindet, der ist der Opfer nicht wert, die für ihn gebracht werden.

Seit zwei Jahren hat sich unser ganzes Leben umgewandelt. Wenn es auch äußerlich kaum verändert ist, unendliches Leid ist über uns gekommen aber auch überströmende Siegesfreude und Siegesbewußtsein. Jeder einzelne hat sein Wesen umgeschaltet und wartet auf die große Stunde des Schicksals, wenn die Friedensglocken läuten werden! Bleiben wir aber vorerit noch in dem erprobten Zustand unserer unüberwindlichen Wehrhaftigkeit und lassen wir so lange Friedensziele unerörtert als die Kriegsziele uns noch voll in Anspruch nehmen. Diese zwei Jahre haben gezeigt, daß Deutschland unüberwindlich ist, nun muß das blutige Spiel um die Welt weitergehen bis unseren Feinden die Kräfte versagen. Wir halten aus! Und wir halten durch! Tu l'as voulu! kann man dem verblendeten, für England sich verblutenden Frankreich zurufen; der bitterste Teil der Tragödie beginnt für Frankreich erst, wenn das fürchterliche Erwachen aus den Nebeldünsten des Gloire- und Revancherausfalls erfolgt. Rußland mag seine Menschenschlächterei weiter steigern, es nützt nichts und England hat in diesen zwei Jahren die bittere Erfahrung machen müssen, daß der Krieg gegen die Germans ganz und gar programmwidrig verläuft. Englisch Blut fließt in Strömen und das hätte nach englischer Meinung nicht kommen dürfen; die anderen, Franzosen, Belgier, Russen, Serben sollten bluten, nicht aber die Träger und Verteiliger des brutal-hochmütigen Torytums, das die Welt erpreßte und ausbeutete und den Weltbrand aus den gemeinsten Instinkten geschäftlichen Futurismus entzündete. Mit welchen Gefühlen der Dankbarkeit müssen wir heute unserer tapferen Flotte gedenken! Auch die Gefahren des Aus-

hungerungskriegs liegen hinter uns, aber wir dürfen uns nicht der Tatsache verschließen, daß wir auch im dritten Kriegsjahr die vorsichtige Oekonomie weiterführen müssen, die uns sogar eine Missernte überwinden ließ. Auch daß es wirtschaftliche Sorgen und Schwierigkeiten neben einer gewaltigen Steigerung des Wohlstandes gibt, darf nicht vergessen werden. Dessnen wir Herz und Hand auch weiterhin in der großartigen Form der sozialen Kriegshilfe und vergessen wir nicht über die Länge des Krieges, über den gesicherten Fortgang unseres Daseins, daß draußen in Ost und West und zur See der Kampf weitertobt und daß Vaterlandsliebe und -pflicht nicht bloß von unseren Vätern, Söhnen und Brüdern draußen in schweren Kämpfen erprobt wird, daß eine der ersten vaterländischen Pflichten für uns daheim hinter der Front Verzicht auf Ausnutzung des Krieges zu gewinnsüchtigen Zwecken ist, daß das große Gemeinschaftsgefühl zielbewußtes Arbeiten am Sieg auch im kleinsten Kreise verlangt.

So gehen wir ruhig und zuversichtlich in stählerner Entschlossenheit ins dritte Kriegsjahr und harren der Stunde des endgültigen Sieges und ehrenvollen Friedens.

Gewinn und Verlust beider Jahre.

Geländegewinn der Mittelmächte: 437 000 qkm.
Kriegsgefangene Gegner: 2 658 283 Mann.
Erbeutete Artillerie: Weit über 11 000 Geschütze.
Prozentsatz unserer wieder dienstfähigen Verwundeten: 90,2 Prozent.

wb Berlin, 29. Juli. (Amtlich.) Zum Abschluß des zweiten Kriegsjahres sollen einige Zahlenangaben über das bisherige Ergebnis des Krieges gemacht werden.

1. Die Mittelmächte halten auf europäischem Boden von feindlichem Gebiet besetzt:

in Belgien rund . . .	29 000	Quadratkilometer
" Frankreich . . .	27 000	"
" Rußland . . .	280 000	"
" Serbien . . .	87 000	"
" Montenegro . . .	14 000	"

im ganzen rund 437 000 Quadratkilometer

Der Feind hat besetzt:

in Elsaß-Lothringen . . .	1 000	Quadratkilometer
" Galizien und der Bukowina . . .	21 000	"

im ganzen 22 000 Quadratkilometer

Am Ende des ersten Kriegsjahres war das Zahlenverhältnis gewesen 180 000 zu 11 000 Quadratkilometer.

2. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen beträgt gegen Ende des zweiten Kriegsjahres

in Deutschland . . .	1 663 794
" Oesterreich-Ungarn . . .	942 489
" Bulgarien rund . . .	38 000
" der Türkei . . .	14 000

zusammen 2 658 283

Vor einem Jahre hatte die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1 695 400 betragen.

Von den russischen Kriegsgefangenen befinden sich

in Deutschland 9 019 Offiz. u. 1 202 872 Mann
" Oesterr.-Ung. 4 242 " " 777 324 "
" Bulgarien u. " " " "
" in der Türkei 33 " " 1 439 "

im ganzen 13 294 Offiz. u. 1 981 631 Mann

In deutsche Gefangenschaft sind bisher geraten:

Franzosen 5 947 Offiziere und 348 631 Mann
Russen 9 019 " " 1 200 872 "
Belgier 656 " " 41 752 "
Engländer 947 " " 29 956 "
Serben " " 23 914 "

im ganzen 16 569 Offiziere und 1 647 225 Mann

3. In Deutschland ist folgende Kriegsbeute bisher festgestellt worden:

11 036 Geschütze mit 4 748 038 Geschossen,
9 096 Munitions- und andere Fahrzeuge,
1 556 132 Gewehre und Karabiner,
4460 Pistolen und Revolver und
3450 Maschinengewehre.

Hierbei muß bemerkt werden, daß nur die nach Deutschland geführte Beute angegeben ist, während eine nicht annähernd zu bestimmende Anzahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren mit Munition im Felde sogleich in Gebrauch genommen worden ist.

4. Von den in Lazaretten des gesammten deutschen Heimatgebietes behandelten Angehörigen des deutschen Feldheeres wurden nach der letzten vorliegenden Statistik

90,2 vom Hundert wieder dienstfähig,
1,4 vom Hundert starben,
8,4 vom Hundert blieben dienstunbrauchbar oder wurden beurlaubt.

Infolge der hygienischen Maßnahmen, besonders infolge der streng durchgeführten Schutzimpfung, ist die Zahl der Erkrankungen im Heere verschwindend geblieben. Stets hat es sich nur um einzelne Erkrankungen gehandelt, und niemals sind die militärischen Maßnahmen durch Seuchen gestört worden.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 29. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Sommegebiet fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt. In der Gegend von Pozieres scheiterten starke englische Angriffe, hart nördlich der Somme wurden Angriffsversuche durch Feuer unterdrückt.

Im Maasgebiet verlief der Tag ohne Infanterietätigkeit.

Englisches Feuer auf Französisch-Comines verursachte Verluste unter der Bevölkerung und großen Sachschaden, indessen keinerlei militärischen.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Roclincourt (nördlich von Arras) durch Vollerfasser der Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Front keine besonderen Ereignisse.

Unsere Flieger griffen mehrfach mit Erfolg feindliche Truppentransportzüge und Bahnanlagen an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch die gestern früh noch nicht abgeschlossenen Kämpfe an der Front Skrobowa—Wygoda sind völlig zu unseren Gunsten entschieden.

Heeresgruppe des Generals von Vinsingen.

Die Russen haben ihre Angriffe gestern auch auf Teile des Stochob-Abschnittes und die Front nordwestlich von Luch ausgedehnt. Ein nordwestlich von Sokol angelegter starker Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen; schwächere Vorstöße an anderen Stellen der Stochob-Front sind ebenfalls gescheitert. Nordwestlich von Luch ist es dem Feinde nach mehrmaligem vergeblichen Anlauf gelungen, in unsere Linien in der Gegend von Trysten einzudringen und uns zu veranlassen, die hier bisher noch vorwärts des Stochob gehaltenen Stellungen aufzugeben. Westlich von Luch ist der russische Angriff durch unseren Gegenstoß zum Stehen gebracht worden. Bei Zwiniacz (östlich von Gorochow) wurde der Feind glatt abgewiesen.

Ein russisches Flugzeug ist südlich von Perespa im Luftkampf abgeschossen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Mehrfach wiederholte russische Angriffe in der Gegend nordöstlich und südöstlich von Monasterzyska brachten unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Am 26. Juli stürzte ein feindlicher Flieger aus Luftkampf über dem Doiran-See ab.

wb Großes Hauptquartier, 30. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Das feindliche Feuer ist zwischen Ancrebach und Somme zu größter Heftigkeit gesteigert. Englische Teilangriffe bei Pozières und Longueval blieben ergebnislos. Südlich der Somme und östlich der Maas lebhafteste Artilleriekämpfe.

Bei La Chalade (Westargonnen) setzte Leutnant Baldamus seinen fünften Gegner im Luftkampf außer Gefecht, außerdem wurde je ein feindliches Flugzeug am Strand der Argonnen und östlich von Sennheim abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Stärkere feindliche Patrouillen wurden durch Feuer am Ueberschreiten der Düna gehindert.

Bahnanlagen an der mit Truppentransporten belegten Strecke Wilejka—Molodeczno—Minsk, sowie vor der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

die Bahnhöfe Pogorzely und Horodzicja wurden erfolgreich mit Bomben belegt. Am Abend brach ein russischer Angriff südlich Skrobowa in unserem Feuer restlos zusammen.

Heeresgruppe des Generals von Vinsingen.

Die feindlichen Angriffe haben an Ausdehnung und Stärke noch zugenommen. Sie erstreckten sich mit Ausnahme einzelner Abschnitte auf die Front von Stobychwa (am Stochob nordöstlich von Rowel) bis westlich von Beresteczko. Sie sind unter ungeheuren Verlusten für den Angreifer meist im Sperrfeuer gescheitert. Nur an wenigen Stellen der großen Front ist es zum Nahkampf gekommen. Eingedrungenen Feind wurde durch Gegenstoß wieder zurückgeworfen oder seinem Fortschreiten ein Ziel gesetzt. Nachts wurde die längst beabsichtigte Zurücknahme der Truppen aus dem nach Osten vorspringenden Stochobbogen nördlich der Bahn Rowel—Rowno auf die kurze Sehne ohne Störung durch den Gegner durchgeführt.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Auch gestern haben russische, zum Teil starke Angriffe nordwestlich und westlich von Buczacz keinerlei Erfolg gehabt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Luft- und Seefrieg.

wb Berlin, 28. Juli. Am 27. Juli 1 Uhr vormittags nahm ein deutscher Hilfskreuzer 15 Seemeilen südöstlich von Arendal den bewaffneten Dampfer „Eskimo“ nach einem Gefecht. Der Dampfer ist eingebracht.

wb Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Die russische Flugstation Lebara auf Zerel wurde am 27. Juli erneut von einem Geschwader unserer Seeflugzeuge zweimal angegriffen, und zwar am frühen Morgen und abends. Trotz starker Gegenwehr wurden gute Erfolge gegen die Station erzielt, Treffer und Brandwirkung in den Hallen einwandfrei beobachtet. Ein Haus der Flugstation ist abgebrannt.

wb Berlin, 29. Juli. (Amtlich.) In der Nacht vom 28. zum 29. Juli hat ein Marine-Luftschiffgeschwader den mittleren Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei die Bahnanlagen von Lincoln, Industrieanlagen bei Norwich, die Flottenstützpunkte Grimsby und Immingham, sowie Vorpostenfahrzeuge vor dem Humber mit Bomben belegt. Ein Leuchtturm an der Humbermündung wurde vernichtet. Trotz Beschießung mit Brandgeschossen sind alle Luftschiffe unbeschädigt in ihre Heimathäfen zurückgekehrt.

wb London, 28. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Die Mannschaften von acht durch ein deutsches Unterseeboot versenkten Heringsfischerbooten wurden in Thnemouth gelandet.

Auf der Heimfahrt?

(Jb.) Das Handels-U-Boot „Deutschland“ hat nach einer Meldung des „Secolo“ Baltimore verlassen und die Heimreise angetreten. (B. L. A.)

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 28. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 28. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Am oberen Czarny Czernemosz scheiterten mehrere russische Angriffe.

Im Raume nördlich von Brody setzte der Feind gestern seine Angriffe den ganzen Tag über fort. Bis in den späten Nachmittag vermochte er, von brav fechtenden Truppen immer wieder zurückgeschlagen, nicht einen Schritt Raum zu gewinnen. Erst einem neuerlichen abends angelegten Massenstoß der Russen gelang es, östlich der von Leszniew nach Brody führenden Straße in unsere Stellungen einzudringen. Unsere Truppen setzten den Kampf am Südrande von Brody fort.

Bei Pustomyty in Wolhynien vertrieben R. und R. Abteilungen den Feind aus einer vorgeschobenen Verschanzung.

Nordöstlich von Swiniuchy wird einem lokalen Einbruch der Russen durch einen Gegenstoß begegnet.

Seit Mitte Juni hat der Feind nach einer Pause von 4 Wochen in Wolhynien seine Offensive wieder aufgenommen. Das Gesamtergebnis derselben läßt sich bis heute dahin zusammenfassen, daß auf unserer Seite ein 80 Kilometer breites Frontstück in einer Tiefe von nicht mehr als 15 Kilometer zurückgedrückt wurde. Diesen geringen Raumgewinn hat der Feind durch eine ununterbrochene Reihe schwerer Angriffe und mit ungeheuren Opfern erkaufte.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der ganzen Front keine größeren Gefechts-handlungen. Im Becken von Laghi brachte eine Patrouille Unternehmung einen Offizier und 27 Mann als Gefangene ein. Im Raume von Paneveggio hielt das starke feindliche Geschützfeuer an. Das Vorgehen schwächerer italienischer Abteilungen wurde schon durch unser Feuer vereitelt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Ereignisse zur See:

Am 27. morgens haben unsere Seeflugzeuggeschwader Bahnhöfe, militärische Objekte und Fabriken von Dtranto, Mola, Bari, Giovinazzo und Molfetta mit schweren, leichten und Brandbomben sehr erfolgreich belegt. Namentlich in Bari wurden verheerende Volltreffer in Bahnhäuser, Fabriken und im Gouvernementpalais erzielt und starke Brände beobachtet. Trotz heftigster Beschießung und Bekämpfung feindlicher Abwehrflugzeuge kehrten unsere Geschwader unverfehrt zurück.

Flottenkommando.

wb Wien, 29. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 29. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind hat gestern seine Angriffe im ausgedehnten Frontabschnitt wieder aufgenommen. Südlich des Dnjestr wurde der russische Anprall vor unserer östlich von Tlumacz verlaufenden zweiten Linie zum Stehen gebracht. Nordöstlich und südöstlich von Monasterzyska führte der Feind den Tag und Nacht ununterbrochen seine Angriffskolonnen gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen vor. Er wurde überall zurückgeschlagen. Das Vorfeld ist mit toten und schwerverwundeten Russen bedeckt. Ebenso scheiterten alle Versuche des Gegners, bei Zwiniacz durchzudringen. Westlich von Luch gewannen die verbündeten Truppen einen beträchtlichen Teil des gestern aufgegebenen Geländes zurück. Zwischen der Turya und der von Rowno nach Rowel führenden Bahn wurden nach Abwehr mehrerer Vorstöße die noch vor dem Stochob stehenden Verteidiger hinter den Fluß zurückgenommen. Heute früh nordwestlich von Sokol angelegter russischer Massenstoß scheiterte unter großen feindlichen Verlusten.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Südwestlich von Paneveggio wurde ein Nachtangriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der unteren Bojusa erhöhte Gefechtsaktivität.

wb Wien, 30. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 30. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Schlachten in Ostgalizien und in Wolhynien dauern unvermindert heftig an.

In Ostgalizien wurde namentlich bei Molodow nordwestlich von Kolomea und im Westen und Nordwesten von Buczacz erbittert gekämpft. Der Feind setzte seine Angriffe Tag und Nacht über fort. Alle seine Anstrengungen scheiterten unter den schwersten Verlusten. Ebenso brachten ihn die zwischen Beresteczko und Stobychwa am Stochob angelegten Angriffe trotz größten Menschenverbrauchs keinerlei Erfolg. Meist gebot den gegnerischen Sturmkolonnen schon das Artillerie- und Infanteriefeuer der Verteidiger halt. Wo es den Russen wie westlich von Luch bei der Armee des Generals obersten v. Terstjanskij, vorübergehend gelang in unsere Gräben einzudringen, wurden sie im Gegenangriff geworfen. Bei Kaszowica am Stochob wurde die Verteidigung nach Abwehr mehrerer russischer Stöße in die Sehne des weit vorspringenden Stochobbogens verlegt.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf den Höhen südwestlich von Paneveggio wurde der Angriff eines italienischen Bataillons abgewiesen. Sonst in einzelnen Frontabschnitten lebhaftere Geschützklämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 27. Juli. Das Hauptquartiers berichtet:

Einer unserer Flieger überflog am 24. Juli Tenedos und schleuderte mit Erfolg Bomben auf feindliche Schiffe und Prähme, die in der Bucht erschienen waren. Am Morgen des 24. Juli landete der Feind unter dem Schutze einiger Flugzeuge mehr als 100 Banditen auf dem Nordufer des Tuzladere, westlich Aioadjik. Bei dem Zusammenstoß zwischen unseren Truppen und den Banditen verloren diese Tote und Verwundete und flüchteten dann auf die Schiffe. Inzwischen griffen zwei unserer Flieger die feindlichen Schiffe und Prähme mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an und verursachten dem Feind Verluste.

An der ägyptischen Front in der Nähe von Katia Patrouillenscharmügel. Ein Flugzeug, das der Feind vor Ghaza von einem Mutterschiff aufsteigen ließ, wurde durch unser Artilleriefeuer und darauf durch einen unserer Flieger verjagt, gleichzeitig die feindlichen Schiffe und die sie begleitenden Torpedoboote angriff und sie zur Flucht in nördlicher Richtung zwang.

Von den anderen Fronten liegt keine Nachrichten von Bedeutung vor.

wb Konstantinopel, 28. Juli. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront trieben auf dem rechten Flügel unsere Aufklärungspatrouillen die des Feindes zurück und töteten viele Soldaten, darunter einen Offizier. Von der Mitte und dem linken Flügel liegt keine erwähnenswerte Nachricht vor.

In den Gewässern von Smyrna eröffneten zwei feindliche Kriegsschiffe, durch Luftausklärung unterstützt, ein unwirksames Feuer auf einige Küstenpunkte, sie wurden durch Gegenwehr unserer Artillerie vertrieben. An den anderen Fronten keine Veränderung.

wb Konstantinopel, 28. Juli. Bericht des Hauptquartiers.

An der Front im Abschnitt von Felahie keine Kampfhandlung.

Im Euphrat-Abschnitt bei Korna eroberten unsere Kräfte einige feindliche Schiffe mit Lebensmitteln, töteten neun und verwundeten vier Engländer von der Besatzung.

Von der persischen Front keine neue Nachricht.

An der Kaukasusfront trieb der Feind auf dem rechten Flügel nach Artillerie- und Infanteriefeuer mehrere Aufklärungsabteilungen vor, die sich unseren Schützengräben zu nähern versuchten und überall durch unser Feuer vertrieben wurden. In diesem Abschnitt wurde eine feindliche Kavallerieabteilung durch unser heftiges Artilleriefeuer zerstört. Vom Zentrum und vom linken Flügel keine wichtige Nachricht.

Am 26. Juli warf ein englischer, von einem Flugzeugmuttergeschiff und von französischen Torpedobooten beschützt aufgestiegener Flieger Bomben auf Haiffa und Umgebung, wodurch einige Kinder und eine Frau verwundet wurden.

An der ägyptischen Front dauern in der Gegend von Katta die Patrouillenzusammenstöße zu unseren Gunsten an.

wb Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Auf den Aufruf des amerikanischen Präsidenten an alle kriegsführenden Regierungen, über ein Hilfswort für Polen zu einer Verständigung zu gelangen, hat soeben Viscount Grey geantwortet. Diese Erklärung ist nicht mehr und nicht weniger als ein Versuch, die von Deutschland und Oesterreich-Ungarn besetzten Gebiete in das von der britischen Regierung gegen jedes Völkerrecht proklamierte System der Aus Hungierung Deutschlands einzugliedern. Wenn Viscount Grey die Verantwortung für die Folgen, die ein so ungeheuerlicher Plan für die Bewohner der besetzten Gebiete hat, der deutschen Regierung zuschieben will, so ist das eine britische Heuchelei, die sich durch besondere Durchsichtigkeit auszeichnet.

Berlin, 28. Juli. Der Kopenhagener „Berlinske Tidende“ zufolge berichten Londoner Blätter, englische Ingenieurkreise seien überzeugt, daß der Panamafanal dem Untergange geweiht sei. In Culebracut wiederholen sich nicht nur immer wieder die Erdstöße, sondern das ganze Gebiet erweist sich als ein Riesensumpf.

wb Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Am 27. Juli fand in Brügge die Verhandlung des Feldgerichts des Marinekorps gegen den Kapitän Charles Fryatt von dem als Priester eingebrachten englischen Dampfer „Brüssel“ statt. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt, weil er, obwohl er nicht Angehöriger der bewaffneten Macht war, den Versuch gemacht hat, am 28. Mai 1915, 2 Uhr 30 Minuten nachmittags bei dem Maas-Feuerschiffe das deutsche Unterseeboot „U 33“ zu rammen. Der Angeklagte hat ebenso, wie der erste Offizier und der leitende Maschinist des Dampfers seinerzeit für sein „tapferes Verhalten“ bei dieser Gelegenheit von der britischen Admiralität eine goldene Uhr als Belohnung erhalten und war im Unterhaus lobend erwähnt worden. Bei der damaligen Begegnung drehte er, ohne sich um die Signale des U-Bootes, daß ihn zum Zeigen seiner Nationalflagge und zum Stoppen aufforderte, zu kümmern, im entscheidenden Augenblick mit hoher Fahrt auf das Unterseeboot zu, das nur durch sofortiges Tauchen um wenige Meter von dem Dampfer freikam. Er gab zu, hiermit nach den Weisungen der Admiralität gehandelt zu haben. Das Urteil ist bestätigt und am 27. Juli nachmittags durch Erschießen vollstreckt worden.

Eine von den vielen ruchlosen Franktireurhandlungen der englischen Handelschiffahrt gegen unsere Kriegsfahrzeuge hat so zwar eine späte, aber gerechte Sühne gefunden.

Berlin, 29. Juli. Nach einer Meldung aus Stockholm hat der Zar die sofortige Einberufung der gesamten Nomadenbevölkerung des europäischen und asiatischen Rußlands im Alter von 19 bis 43 Jahren angeordnet, darunter der normandischen Kalmücken, der eingeborenen Bevölkerung von Sachalin, sowie der Nomaden von Zentralasien und des äußersten (des antarktischen) Nordostens Sibiriens.

Berlin, 29. Juli. Der „Berl. Lokalanz.“ bringt Schilderungen des Amerikaners Karl v. Wiegand über die Kämpfe an der Westfront. Der

neutrale Berichterstatter nennt das Ringen im Westen nicht nur die größte Schlacht des Weltkriegs, sondern die größte Schlacht der Geschichte. „Was Zahlen, was spartanische Heldentruppen, Ausdauer in Angriff und Gegenangriff angesichts des beinahe sichtbaren Stoßes, und was die Wildheit der Nahkämpfe anbelangt, so haben die Annalen der Geschichte nichts Ähnliches zu verzeichnen. Im Kampfe zwischen Somme und Ancre werden alle Waffen gebraucht: Keulen, Steine, Haden, Schaufeln, Äxte und mittelalterliche Katapulte, nur daß sie Brandminen statt Steine werfen. Mit dem Gebrauch dieser Waffen entwickelt sich die ganze Grausamkeit jenes Krieges. Bei meinem letzten Besuche an der Front habe ich gefangene Senegalesen gesehen. An der Somme hat man indische Hindus, Senegalneger, Turkos, Algerier, Südafrikaner, Australier, Neuseeländer, Kanadier zusammen mit Engländern, Irländern, Schotten und Franzosen gegen die deutschen Reihen kämpfen sehen. — Auf beiden Seiten war für manches Bataillon, manches Regiment dieser Kampf der letzte. Der geschichtliche letzte Todeskampf der alten Garde bei Waterloo ist wieder und wieder aufgelebt. Jeder einzelne von den Deutschen fühlt, daß für die deutsche Völker die Entscheidungsschlacht und jeder ist von dem Geiste beseelt, der vor hundert Jahren herrschte und da herrscht keine Mangellichkeit, kein Zaudern, sondern das felsenfeste Vertrauen, daß Deutschland widersteht wird, daß sich an seiner Rüstung die Sturmwellen brechen werden, deren Rämme sich auf seine Linien stürzen. Zum Schlusse erwähnt der Berichterstatter die Abreise des Kaisers und Falkenhayns nach dem Osten. Das beweist im übrigen, daß man im Westen die Lage für gesichert ansieht. Im Osten wird offenbar eine neue große Angriffswelle erwartet und neue Ereignisse bereiten sich dort vor.

Berlin, 29. Juli. Der Uebergang von der Sommerzeit zur gewöhnlichen (mitteleuropäischen) Zeit gelangte auf der diesjährigen Winterfahrplan-Besprechung zur Erörterung, die kürzlich (wie schon berichtet) im Landesgewerbe-Museum zu Stuttgart stattfand. Es handelt sich bekanntlich um die Ueberleitung der Fernzüge von der Sommerzeit in den Winterfahrplan und zwar in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober d. J. Bei dieser Zeitumwälzung müssen sämtliche Uhren eine Stunde zurückgestellt werden, sodas wir diese Stunde doppelt durchleben und der letzte Septbr. oder der erste Oktober darnach 25 Stunden erhält, je nachdem man die Uhrenregulierung um 11 oder um Mitternacht vornimmt. Welche dieser beiden Möglichkeiten gewählt werden wird, kann die Eisenbahn gegenüber der erdrückenden Uebermacht sonstiger öffentlicher Uhren natürlich nicht entscheiden. Es wird hierzu jedenfalls noch eine besondere Bundesratsverordnung ergehen. Was die eigentliche Aufgabe der Eisenbahn in dieser Frage betrifft, die Verkehrsüberleitung, so hat man sich auf eine Reihe allgemeiner Grundsätze, nach denen die Fahrpläne in der Uebergangsnacht zu behandeln sein werden, geeinigt. Es wird danach wie in der Nacht zum 1. Mai d. J. ein Teil der Fernzüge eine Stunde später abgelaufen, ein anderer Teil so verzögert werden, daß die Züge schließlich mit den Zeiten des Winterfahrplanes überkommen. Für andere Züge endlich wird ein besonderer Ausgleichs-Fahrplan aufgestellt werden.

wb Amsterdam, 28. Juli. (Nichtamtlich.) Das „Handelsblad“ schreibt in seiner Kriegsübersicht: Daß an der Somme heftig gekämpft wird, wissen wir auch ohne die kleinen Episoden, die von französischer und englischer Seite aus in die Welt geschickt werden. Es geht daraus nur hervor, daß, so energisch der Angriff auch durchgeführt sein mag, die Verteidigung der eroberten Stellungen sicherlich nicht weniger tapfer war, sonst wäre es in der Tat nicht begreiflich, daß der Geländege winn sich, nachdem 5 Millionen Granaten auf die Stellungen abgefeuert worden sind, auf ein paar Kilometer beschränkt. Das Blatt fragt: Muß das ganze besetzte Gebiet in Frankreich und Belgien erst völlig verwüstet werden, ehe der erbit terte Kampf beendet werden kann? Dann wäre der Sieg die größte Niederlage. Denn dann stände der Sieger vor einer vollkommen verwüsteten Landschaft, einer unwirtlichen Wüstenei, die erst nach Jahren wieder einigermaßen wie eine bewohnte Gegend aussehen würde.

Zur Haltung Rumäniens.

Berlin, 29. Juli. Aus Bukarest wird gemeldet: Die wichtigste Veränderung, die während der letzten Tagen eingetreten sei, sei die, daß der Ministerpräsident sehr erheblich an Elbogenfreiheit eingebüßt habe. Er werde jetzt nicht nur von den Vertretern des Vierbundes, sondern auch von einer ganzen Reihe von Mitgliedern der eigenen

Partei zur Entscheidung gebrängt. Auf der andern Seite habe auch die Tatsache, daß deutsche Truppen gemeinsam mit bulgarischen an der Donau stehen und im Abtransport an die Karpathengrenze sich befinden, auf die überhitzten Gemüter sicherlich abkühlend gewirkt. Ein klareres Urteil werde sich aber erst in einigen Tagen fällen lassen.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 31. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die englischen Unternehmungen bei Pozieres und Longueval erstreckten sich bis in den gestrigen Tag. Sie leiteten einen neuen großen englisch-französischen Angriff ein der zwischen Longueval und der Somme am Morgen unter Einsatz von mindestens 6 Divisionen einheitlich erfolgte, während er zwischen Pozieres und Longueval tagsüber durch unser Sperrfeuer niedergehalten wurde und erst abends in Einzelangriffen mit ebenfalls sehr starken Kräften zur Durchführung kam. Ueberall ist der Feind unter schwersten Verlusten abgewiesen worden, keinen Fuß Boden hat er gewonnen. Wo es zu Nahkämpfen kam sind sie dank dem schneidigen Draufgehen bayerischer und sächsischer Reservetruppen, sowie tapferen Schleswig-Holsteiner zu unseren Gunsten entschieden, 12 Offiziere und 769 Mann des Gegners wurden gefangen genommen, 13 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich der Somme Artilleriekämpfe. In der Gegend von Brunay brach ein schwacher französischer Angriff in unserem Feuer zusammen.

Westlich der Maas verstärkte sich das Artilleriefeuer mehrfach zu großer Heftigkeit. Südwestlich des Werkes Thiaumont fanden kleinere Handgranatenkämpfe statt.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Conflans wurde mit Feuer auf Pont a Mousson beantwortet. Ein auf Mühlheim in Baden angelegtes französisches Flugzeuggeschwader wurde bei Neuenburg am Rhein von unseren Jockern gestellt, in die Flucht geschlagen und verfolgt. Das feindliche Führerflugzeug wurde nordwestlich von Mühlhausen zum Absturz gebracht. Leutnant Höhendorf setzte nördlich von Vapaume den elften, Leutnant Wintgens östlich von Peronne den zwölften Gegner außer Gefecht. Je ein französischer Doppeldecker ist westlich von Pont a Mousson und südlich von Thiaumont, dieser durch Abwehrfeuer abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits von Friedrichstadt wurden russische Abteilungen abgewiesen. Angriffe gegen unsere Kanalstellung westlich von Longischin und Nobel sind gescheitert.

Die gegen die Heeresgruppe des Generals von Linzigen fortgesetzte starken Angriffe der russischen Truppenmassen sind auch gestern siegreich abgewehrt worden. Sie haben dem Angreifer wiederum die größten Verluste eingetragen. Den Hauptdruck legte der Feind auf die Abschnitte beiderseits der Bahn Rowel—Sarny zwischen Witoniez und der Turga, südlich der Turga und beiderseits der Lipa. Ein gut vorbereiteter Gegenangriff warf den bei Jarce vorgebrungenen Feind zurück. Soweit bisher festgestellt wurden gestern 1889 Russen darunter 9 Offiziere gefangen genommen.

Unsere Fliegergeschwader haben während der letzten Kampftage den Gegner durch Angriffe auf Unterkunftsorte marschierende und bivouakierende Truppen, sowie die rückwärtigen Verbindungen erheblichen Schaden zugefügt.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

In Fortsetzung der Angriffe im Abschnitt nordwestlich und westlich von Buczacj gelang es den Russen an einzelnen Stellen in die vorderste Verteidigungslinie einzubringen. Sie sind zurückgeworfen, alle Angriffe sind siegreich abgewehrt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 31. Juli.** Die vergangene Woche hat wirklich eine schönere Wetterperiode eingeleitet. Wohl waren einige Tage etwas trüb und kühl, aber die Sonne brach schließlich siegreich durch und so erfreuen wir uns jetzt am wirklichen Sommerwetter. Im Felde glüht der Schnitter Schweiß! Die Sense rauscht durch das reife Korn, und die schweren Garben stehen in dichten Haufen auf der Stoppel, die Ernte ist reicher denn je. Die Frühkartoffeln fallen gut aus. — Das Aussehen der Weinberge hat sich etwas gebessert, die Trauben fangen wieder an zu wachsen. In den jüngeren Weinbergen ist der Behang allenthalben noch recht gut, nur die Berglagen mit den schweren Bodenarten sind sehr durchfallen, sodas mitunter die Lese kaum lohnen wird. Es sind aber doch noch Trauben da, wenn dieselben nur alle wohl erhalten zur guten Reife kommen möchten. Die Pilzkrankheiten greifen etwas mehr um sich, Didium und Peronospora müssen weiter bekämpft werden. Leider fehlt es an Kräften, zumal auch die Ernte und das zweite Futter geborgen werden muß. Die Sauerwurmmotten fliegen noch wenig zahlreich, einzelne größere Gäter haben die Bekämpfung des Wurmes mit Nikotin aufgenommen.

* **Rüdesheim, 31. Juli.** (Die Drucksachen im Ortsverkehr und die Reichsabgabe.) Bei der Versendung von Drucksachen im Orts- und Nachbarortsverkehr wird man vom 1. August an nach der Einführung der Reichsabgabe sich die neuen Sätze merken müssen. Bisher waren Drucksachen bis zum Gewicht von 50 Gramm im Ortsverkehr billiger als ein Brief. Von 50 bis 250 Gramm versandte man am einfachsten auch Drucksachen als geschlossenen Brief für 5 Pf. Von jetzt an kosten solche Sendungen 7½ Pf. Drucksachen von mehr als 50 bis 100 Gramm kosten dann nach wie vor 5 Pf., werden also billiger als ein Brief sein. Drucksachen von mehr als 100 Gramm bis zu 250 Gramm versandt man aber nach wie vor besser als geschlossenen Brief. Sie kosten dann

nur 7½ Pf. Drucksachen von über 250 Gramm kann man bekanntlich nur als solche und nicht als Brief verschicken. Sie kosten im Orts- wie im Fernverkehr bis 500 Gramm 20 Pf., bis 1 Rlg. 30 Pf.

* **Rüdesheim, 31. Juli.** (Reichsstelle für Speisefett.) Eine Bekanntmachung des Bundesrats regelt die Versorgung der Bevölkerung mit Speisefetten in einheitlicher Weise für das ganze Reichsgebiet. Organe der Versorgungsregelung sind eine neu zu bildende „Reichsstelle für Speisefett“. Zur praktischen Durchführung der Versorgungsregelung werden zunächst die in Molkereien hergestellten Speisefette für den Kommunalverband, in dem die Molkerei liegt, beschlagnahmt. Als Molkerei gilt dabei jeder Betrieb, in dem täglich mehr als 50 Liter Milch im Durchschnitt verarbeitet werden. Der An- und Verkauf von Butter durch Händler, welche nicht dem Kommunalverband zugelassen sind, kann verhindert werden; auch wird hierdurch die sogenannte „Bauernbutter“ der allgemeinen Verkehrsregelung unterworfen. Weiter können die Kommunalverbände die Herstellung von Butter in landwirtschaftlichen Betrieben, aus denen die Milch oder Sahne an Molkereien zu liefern ist, untersagen und dadurch verhindern, daß Buttermengen der allgemeinen Versorgungsregelung entzogen werden. Schließlich können Halter von Kühen — wiederum unbeschadet ihres eigenen Bedarfs — soweit es zur Sicherung des Bedarfs an Milch und Fett für die Gesamtbevölkerung erforderlich ist, angehalten werden, Milch an Molkereien oder andere Stellen zu liefern; auch kann die Entmischung der Milch und die Lieferung des Rahms angeordnet werden. Die Vorschrift ist von erheblicher Bedeutung für die Milchversorgung der Städte. Auf ausländisches Schweineschmalz und Auslandsbutter beziehen sich die Beschlagnahme- und Ablieferungsvorschriften der Verordnung nicht. Die Hauptbestimmungen der Verordnung (Beschlagnahme, Ablieferung der Ueber-schüsse) treten mit dem 12. August, die übrigen sofort in Kraft.

Bekanntmachung.

Der Handel mit Lebens- und Futtermitteln ist vom 1. August d. Js. an nur noch Personen gestattet, denen die Erlaubnis zum Betrieb dieses Handels erteilt worden ist.

Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf

1. den Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft;
2. Kleinhandlungsbetriebe, in welchen Lebens- und Futtermittel nur unmittelbar an den Verbraucher abgesetzt werden.

Diejenigen, welche gewillt sind den Handel mit Lebens- und Futtermitteln zu betreiben oder weiter zu betreiben, werden hiermit aufgefordert die nötige Erlaubnis umgehend schriftlich zu beantragen und den Antrag auf dem Rathaus einzubringen.

Rüdesheim, den 28. Juli 1916.

Der Magistrat: **Alberti.**

Bekanntmachung.

Morgen, Dienstag, den 1. August läßt die Stadt einen Waggon

neue Speisefkartoffeln

zu **Mk. 13.** — den Zentner, an der Bahn abgeholt, verkaufen.

Die Bezahlung muß im Voraus auf Zimmer des Rathauses in der Zeit von 9½—12 Uhr vormittags erfolgen. Mit der Ausgabe an der Bahn wird um 12 Uhr begonnen. Säcke sind mitzubringen.

Rüdesheim, den 31. Juli 1916.

Der Magistrat: **Alberti.**

Redaktion: J. S.: E. Reibling.

Selbstliebe.

Roman von Constantin Harro.

89] (Nachdruck verboten.)

Das ererbte Vermögen war dahin. Buffo von Liebenau hatte Schulden hinterlassen, die von dem Nest, der geliebten, gerade noch bezahlt werden konnten.

Etta nahm von diesen Verlusten keine Notiz. Sie saß teilnahmslos vom Morgen bis zum Abend, sie redete fast kein Wort.

Aus der Summe von Unglück, die über sie niedergeföhrt, vermochte sie nur das eine zu fassen: Buffo lebte nicht mehr. Alles andere verschwand vor ihren Augen. Die Menschen wurden zu Schemen, die schattenhaft an ihr vorüberhasteten, und sie wie greuliche Fragen ängstigten. Ihre Seele war einer anderen Seele nachgezogen.

So sehr auch Frau von Krosinsky ihren toten Schwiegerohn haßte, in Ettas Gegenwart hütete sie sich, ein abfälliges Urteil über Buffo zu äußern: es hätte die Kranke vielleicht zum Wahnsinn gebracht.

Denn krank war Etta, schwerkrank, und der Arzt schüttelte seufzend den eisgrauen Kopf, wenn er von ihr ging.

„Schwermut!“ nannten die Dorfleute ihren Trauzustand.

Sie sah Tag für Tag in der Sonne vor dem kleinen Häuschen, das ihre Kinderjahre behütet, aber

es schien, als könnten die alles belebenden Strahlen des leuchtenden Gestirns der starren Kälte ihres fast leblosen Körpers nichts anhaben, als glitte alles Glutvolle, Leuchtende, Wärmende von ihr ab, wie Wasser von einem polierten Marmorbilde.

Frau von Krosinsky war fast ebenso stumm wie ihre Tochter.

Erst hatte sie geredet. Endlos erzählt, von allen Geschehnissen weit und breit. Sie hatte Zeitungen genommen und sie Etta vorgelesen, sie hatte Bellas und Friedels Bücher vom Schloß geholt und hatte die kranke Tochter für die Lektüre zu interessieren gesucht. Vergebens! Sie fuhr zu Ärzten, sie holte sie herzu. Alle gaben nur den einen Rat: „Stille!“ Nichts Lautes sollte um Etta sein, nichts Unruhevolles.

So wurden denn Friedrich Hemmschuh's Kinder aufs Schloß verbannt, und Friedel kam aus Italien nicht zurück.

Ein Sommer ging dahin und noch einer.

Etta wußte es kaum, ob sie im hellen Sonnenschein saß oder im warmen Zimmer des Bauernhauses. Sie wußte nicht, lag Schnee auf kalten Zweigen oder duftete an ihnen junges Laub. Sie sah zuweilen Friedels Kinder um sich, aber sie machten ihr keinen Eindruck, sie wollte sie nicht kennen, nicht lieben. Der Schleier vor ihren Augen blieb. Jeder Laut des Lebens that ihr wehe.

Fräulein Hünkar, die bei Bellas Kindern jetzt auch Erzieherin war, nahm es Etta förmlich übel,

daß sie die Kleinen, ihre Abgötter, völlig überforderte. Immer wieder suchte sie Etta den Kindern nahe zu bringen.

Einmal, als der kleine Ehrenfried krank zu Bett lag, kam Etta aus freien Stücken und setzte sich zu dem Kinde. Es war Rosenzeit. Der Duft der Linden zog durch die geöffneten Fenster ins Gemach. Auf Etta lastete der Juni stets mit ganz besonderer Schwere.

Sie wußte so genau, wann ihre Rosenzeit begonnen hatte.

„Ich bin Dir nicht gut. Du kannst gehen!“ sagte Ehrenfried, von unruhigem Schlummer erwachend, zu der starrblickenden, schwarzgekleideten Frau an seinem Bett.

„Ich mag Dich nicht!“ wiederholte der Knabe eigenförmig, als er keine Antwort erhielt. „Sie sagen alle, der Vater käme nicht zu uns zurück, weil Du da bist. Und ich habe doch den Papa so schrecklich gern!“

Etta starrte das Kind an, als rede es eine andere Sprache. Endlich begriff sie den Sinn der anlagenden Worte. Sie schrieb später an Friedel:

„Deine Kinder verlangen nach Dir. Glaube nicht, daß es mir Schmerz macht, Dich zu sehen. Ich denke vielmehr, Du fehlst mir hier überaus Komme!“

(Fortsetzung folgt.)

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 59/10 Telefon 256
Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch. Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc. Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreichbar in Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen, :: Füllen und Richten schiefliegender Zähne. ::

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse, vorrätig bei

U. Meier.

